

Predigt zu Trinitatis 2018 Eph 1,3-14 Paulus schreibt:

***3** Lob und Dank sei Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns mit seinem Geist reich beschenkt, und durch Christus haben wir Zugang zu Gottes himmlischer Welt erhalten.

***4** Schon vor Beginn der Welt, von allem Anfang an, hat Gott uns, die wir mit Christus verbunden sind, auserwählt.

Wir sollten zu ihm gehören, befreit von aller Sünde und Schuld. Aus Liebe zu uns ***5** hat er schon damals beschlossen, dass wir durch Jesus Christus seine eigenen Kinder werden sollten. Dies war sein Plan, und so gefiel es ihm.

***6** Darum wollen wir Gottes herrliche, unverdiente Güte preisen, die wir durch seinen geliebten Sohn erfahren haben.

***7** Denn durch sein Blut, das er am Kreuz vergossen hat, sind wir erlöst, sind unsere Sünden vergeben. Und das verdanken wir allein Gottes unermesslich großer Gnade. ***8** In seiner Liebe beschenkte er uns mit Weisheit und Erkenntnis seines Willens.

***9** Er hat uns seinen Plan für diese Welt gezeigt.

Was bis dahin geheim war, wollte er durch Christus ausführen. ***10** So soll, wenn die Zeit dafür gekommen ist, alles im Himmel und auf der Erde unter der Herrschaft Christi vereint werden.

***11** Weil wir nun zu Christus gehören, hat Gott uns schon im Voraus als seine Erben eingesetzt; denn was Gott einmal beschlossen hat, das führt er auch aus.

***12** Jetzt sollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen, wir, die wir schon lange auf unseren Retter gewartet haben. ***13** Das gilt aber auch für euch, die ihr erst jetzt das Wort der Wahrheit gehört habt, die gute Botschaft von eurer Rettung. Nachdem ihr diese Botschaft im Glauben angenommen habt, gehört ihr nun Gott. Er hat euch sein Siegel aufgedrückt, als er euch den Heiligen Geist schenkte, den er jedem Glaubenden zugesagt hat. ***14** Diesen Geist hat Gott uns als ersten Anteil an unserem himmlischen

Erbe gegeben. Er verbürgt uns das vollständige Erbe, die vollkommene Erlösung. Und dann werden wir Gott in seiner Herrlichkeit loben und preisen.

Liebe Gemeinde!

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ – so beginnen wir immer unsere Gottesdienste. Es sind Worte, die schon die Christenlehrekinder mitsprechen können; und unsere hochbetagten Senioren in der Vogtlandresidenz tun das auch noch.

Das ist gut so; in diesem dreifachen Namen des einen Gottes sind viele von uns getauft; zu ihm gehören wir.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – das ist „Trinitatis“ – Dreieinigkeit und der Sonntag nach Pfingsten ist immer wieder Anstoß, dem ein wenig nach zu sinnen.

In der Bibel wird das Wort „Trinitatis“ – Dreieinigkeit noch nicht genannt. Die Bibel beschreibt aber Gottes Wirken auf diese dreifache Weise.

Im Predigttext tut das Paulus am Beginn seines Briefes an die Christen in Ephesus.

Lob und Dank sei Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns mit seinem Geist reich beschenkt, und durch Christus haben wir Zugang zu Gottes himmlischer Welt erhalten.

Am Anfang soll ein Lobpreis für Gott stehen! Was der Apostel schreibt, könnte auch ein Lied sein und gesungen werden. Das wäre sogar besser als der Versuch, es zu erklären und zu verstehen. Wenn es um die tiefsten Geheimnisse Gottes geht, ist ein Lob, das von Herzen kommt, die beste Antwort von uns Menschen.

Zugleich steckt in den beiden Sätzen ein großes Staunen: wie gut wir es haben! Wie sehr muss Gott uns lieben, dass er uns das alles schenkt!

So ein Staunen kommt viel zu wenig in unserem Alltag vor! Was Paulus vor Augen stellt, trifft ja auf uns genauso zu wie auf die Epheser. Aber da ist irgendetwas in unserem Denken, das uns diese großen Geschenke oft unwichtig erscheinen lässt, und unsere kleinen Sorgen und Verärgerungen ganz groß und wichtig. Wie bekommen wir wieder die richtigen Relationen für unser Lebensgefühl?

Ein Schritt dazu ist der in einen Gottesdienst, das Hören der alten und doch so wichtigen Worte, die Besinnung auf das, was Gott uns schenkt und was er von uns erwartet.

Staunen, wie Gott ist, und wer wir sein dürfen! Dieses Staunen wird in den meisten Sätzen, die wir heute von Paulus hören, ausgedrückt und erläutert. Wie etwa auch in diesen beiden:

Darum wollen wir Gottes herrliche, unverdiente Güte preisen, die wir durch seinen geliebten Sohn erfahren haben.

Denn durch sein Blut, das er am Kreuz vergossen hat, sind wir erlöst, sind unsere Sünden vergeben. Und das verdanken wir allein Gottes unermesslich großer Gnade.

Das sind die Grundlagen, sozusagen: das „Vollkornbrot unseres Glaubens“.

Und dann gibt es aber noch einen zweiten Gedanken, nämlich die Schlussfolgerung daraus:

Jetzt sollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen, wir, die wir schon lange auf unseren Retter gewartet haben.

Es ist auf jeden Fall logisch, aber ist das nun leicht oder schwer: **mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen?** Würden Sie sagen: „Ja, an meinem Leben sieht meine Familie, sehen die Nachbarn, Freunde, Verwandten, wie herrlich Gott ist“?

Und wie könnten andere das überhaupt sehen? Sicher nicht daran, dass es die, die nach Gott fragen, leichter im Leben haben, als die, die das nicht tun. Wir haben es nicht leichter, aber trotzdem besser – finde ich. Zu wissen: da ist Gott, der die ganze Welt

geschaffen hat. Und der hat ein Herz für mich und einen Plan für mein kleines Leben.

Ich denke: **mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen** braucht gar nicht die großen missionarischen Ideen und Aktionen. Es ist schon viel, treu im Glauben und in der Gemeinde zu bleiben.

Das wird gesehen von Menschen, die Augen haben.

Wie sich das Staunen über Gott und das Ihm-treu-bleiben in einer kleinen Alltagsbegegnung zeigen könnte, wird hier erzählt:

„Auf dem Bahnsteig 17.10 Uhr. Es regnete. Ein Betrunkener mit einer Bierflasche wankt auf mich zu. Ich will mich abwenden, da tippt er mit seiner Flasche gegen meine Brust und fragt: "Glaubst du an Gott?" Darauf bin ich nicht gefasst. Soll es ein Witz sein? Mir ist die Sache peinlich. Aber ich kann ihm nicht ausweichen. So sage ich unüberlegt, spontan: "... Ja!" Ich will noch weiter reden, erwarte die Reaktion „Na, dann zeig ihn mir mal!“ Aber er sagt nur: "Mensch, hast du es gut!" Erst in diesem Augenblick schaue ich ihn richtig an. Sein Gesicht ist müde und kaputt.“
(Gekürzt nach Ludolf Ulrich, Erzählende Predigten, Gütersloh 1976, S. 117)

Ein trauriger Schluss. Aber vielleicht ist es gar kein Schluss. Vielleicht geht diese Begegnung noch weiter. Sie können ja einmal Ihre Fantasie spielen lassen, wie es mit den beiden weiter geht.

Wenn ich mir **einen** Vers aus unserem Predigttext für die neue Woche auswendig merken will, dann wäre es der 6.:

Darum wollen wir Gottes herrliche, unverdiente Güte preisen, die wir durch seinen geliebten Sohn erfahren haben.

Ich wünsche uns für die nächsten Tage Gottes Segen, Mut und gute Ideen dafür!

Amen